

## Christen im Widerstand – Katholische Kirche Pfarrer Wilhelm Caroli (1895 – 1942)

Der in Saarlouis im Saarland geborene Pfarrer Caroli war einer der wenigen Geistlichen, die sich unter keinen Umständen den Einschüchterungsversuchen und Schikanen des nationalsozialistischen Staats beugen wollten. Im November 1926 hatte er seine erste Pfarrstelle in Rheingönheim, heute Stadtteil von Ludwigshafen, angetreten. Bereits seit 1933 geriet Caroli permanent mit der NSDAP und bald auch mit seiner eigenen Kirche aneinander. Sie versetzte ihn 1938 in den Ruhestand. Seine kompromisslose Haltung gegen den Staat bezahlte er schließlich mit dem Leben; er starb 1942 im KZ Dachau. Wie konnte es dazu kommen? Wegen seiner antinazistischen Haltung warf ihm die NSDAP staatsfeindliche Äußerungen und politische Betätigung vor und forderte beim Bischöflichen Ordinariat mehrfach die Versetzung Carolis in eine andere Gemeinde. Als dies nicht fruchtete, griffen die Nazis in Rheingönheim zu anderen Mitteln, wie die folgenden Beispiele zeigen.

### 1 Aus einem Brief des NSDAP-Ortsgruppenleiters Dr. Käß aus dem Jahre 1933 an Pfarrer Caroli:

- Die Art, wie Sie Ihre Stellung als Seelsorger zum Kampf gegen unsere Bewegung missbraucht haben, ist uns nicht verborgen geblieben. Wir hatten seither nichts dagegen unternommen in der Annahme, dass Sie nach dem Sieg und dem prak-

- 10 tischen Wirken unserer Bewegung Ihren Standpunkt uns gegenüber berichtigen würden. Neuerliche Vorkommnisse beweisen uns, dass Sie Ihre Wühlätigkeit mit unrichtigen Argumenten gegen uns fortsetzen. Im Interesse des religiösen und politischen Friedens in unserer Gemeinde warnen wir Sie.

<p><b>Bischöfliches Ordinariat Speyer</b></p> <p>an Seine erzbischöfliche Exzellenz Hochwürdigsten Herrn Apostolischen Nuntius  B e r l i n .</p> <p><u>Betreff:</u> Überfall auf Kirche und Pfarrhaus in Rheingönheim.</p> <p>Mit Beilagen</p> <p>Heute, den 9. Juli 1935, nachmittags 4<sup>h</sup> erscheinen auf dem bischöflichen Generalvikariat zu Speyer Herr Pfarrer Wilhelm Caroli von Rheingönheim und dessen Nachbarpfarrer Theodor Schults von Waldsee und berichten über den Überfall, der am 8. Juli 1935 abends 9<sup>15h</sup> auf Kirche und Pfarrhaus in Rheingönheim stattgefunden hat. In Ergänzung der beiden mitfolgenden Berichte gestatte ich mir ehrenbietigst noch folgendes zu berichten und zwar aufgrund der persönlichen Feststellung des Pfarrers Caroli.</p> <p>Zuerst hat die Rotte das Fenster zum Pfarrsälöchen eingeschlagen und die 2. Türe zum Sälöchen zertrümmert, um in dasselbe zu gelangen. Dort zerschlugen sie den Doppelschrank und benutzten das Holz zum Verbrennen der im Schrank befindlichen Kirchenfahnen (18 Mastfahnen und 4 Turmfahnen). Auch wurde ein Großteil des Notenmaterials des Cäcilienvereins verbrannt. Weiter zerschlugen sie den einen Tisch und mehrere Stühle. Darauf rissen sie die Türe, welche vom Pfarrsälöchen zum Pfarr-</p>	<p>haus führt, samt dem Rahmen heraus, drangen ins Pfarrhaus ein, wo sie sämtliche Zimmer durchsuchten und die Schlüsseln mitnahmen. Unterdessen waren andere durch ein Fenster in die Kirche eingedrungen, nachdem das Erbrechen der Türen nicht gelungen war. Dort haben sie den einen Beichtstuhl zertrümmert, aus dem anderen die Polster herausgerissen, das Kommuniontuch zerrissen und die 3 Türen, die über die Empore zum Turm führen, eingeschlagen. Die Fenster in der Läutestube wurden zertrümmert.</p> <p>Noch bevor die Rotte Kirche und Pfarrhaus erreicht hatte, war das Überfallkommando Ludwigshafen angerufen worden. Dieser Anruf wurde in kurzen Zwischenräumen dreimal vom Pfarrhaus aus wiederholt. Jedesmal wurde der Bescheid gegeben: "Ja ja, wir geben die Sache weiter". Inzwischen ging das Zerstörungswerk an Kirche und Pfarrhaus weiter. Die Gendarmerie in Rheingönheim hatte ihrerseits erklärt, der Kommandant sei auf Dienstweg und der anwesende Gendarm sei nicht befugt, von sich aus einzugreifen. Auf der Gendarmeriestation traf später der Amtswalter Mosebrugger, geb. in Rheingönheim, wohnhaft in Mannheim ein, der, obwohl Amtswalter bei der Kreisleitung in Mannheim, beim Versuche gegen die Rotte einzuschreiten, schwer misshandelt worden war. Dieser forderte von sich aus das Überfallkommando Ludwigshafen von der Gendarmeriestation aus an. Nach ungefähr 20 Minuten traf das Überfallkommando, bestehend aus 6 Mann, ein und machte am Gemeindehaus Halt. Von hier verfügte es sich zur Kirche und kam gerade recht, um die katholischen Männer, welche inzwischen wegen Störung der Kirche und Bedrohung ihres Lebens Sturm läuteten, in Schutzhaft zu nehmen. Diese Männer sind bis zur Stunde noch in Haft.<sup>2</sup></p>
---	--

■ Brief des Bischöflichen Ordinariats an den päpstlichen Botschafter in Berlin<sup>1</sup>

Im Dezember 1936 wurde ein Strafantrag gegen Pfarrer Caroli beim Sondergericht Frankenthal gestellt u.a. wegen „Verstoßes gegen das Reichsflaggengesetz“. Dieses Gesetz sah vor, dass an staatlichen Feiertagen alle öffentlichen und damit auch kirchliche Gebäude mit der Hakenkreuzfahne beflaggt werden mussten. Die katholische Kirche in Rheingönheim – so der Vorwurf – sei nicht oder unzulänglich beflaggt gewesen am 1. Mai 1936 (Tag der Arbeit), 1.–16. 8. 1936 (Olympische Spiele), 9.11.1936 (Erntedankfest), 18.1.1937 (Reichsgründungstag), 30.1.1937 (Tag der Machtergreifung), 20.4.1937 (Geburtstag des Führers), am Fronleichnamstag dagegen mit vier Kirchenfahnen.

**Aus dem Urteil des Sondergerichts Frankenthal vom 16. Juni 1937:**

- Der Angeklagte ist schuldig 1. eines fortgesetzten
- 20 Vergehens gegen die Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes vom 24. Oktober 1935 [und Vergehens gegen das Heimtückegesetz, übler Nachrede, falscher Anschuldigung und Beleidigung]. Er wird hierwegen verurteilt zur
- 25 Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten und zur Geldstrafe von fünfzig Reichsmark [...].



■ Pfarrer Wilhelm Caroli

<sup>1</sup> Bei der im Brief erwähnten „Rotte“ handelte es sich um 800 bis 1000 Personen, v. a. Mitglieder von NS-Organisationen, aber auch der SS aus Ludwigshafen und Umgebung.

**Arbeitsaufträge**

1. Beschreibe, mit welchen Methoden Pfarrer Caroli eingeschüchtert werden sollte. Was wollte man damit erreichen?
2. Die sieben verhafteten Katholiken verloren ihren Arbeitsplatz. Das Verfahren gegen elf der Angreifer wurde eingestellt, da das Landgericht Frankenthal zu der Auffassung kam, „dass sich die Täter zu der Straftat durch Übereifer im Kampfe für den nationalsozialistischen Gedanken haben hinreißen lassen“. Untersuche die Rolle der Staatsmacht: Wie verhält sich die Polizei während und nach dem Überfall? Wie beurteilst du das Vorgehen der Justiz?
3. Versuche dich in die Lage Carolis zu versetzen: Welche Gründe konnte er für die Missachtung des „Reichsflaggengesetzes“ gehabt haben? (Beachte dabei die genannten Daten!)
4. Recherchiere, wie sich das Verhältnis zwischen NS-Staat und Katholischer Kirche nach 1933 gestaltete.